

Harsewinkel, den 16. August 1935.

An die Polizeibehörde des Amtes Harsewinkel.

Zu der polizeilichen Vernehmung meines Jungscharführers Kurt D ö l l e r möchte ich als Präses noch eine Erklärung abgeben, die vielleicht dazu dienen kann, etwa noch vorhandene Unklarheiten bezgl. unserer Jungschararbeit aus dem Wege zu räumen. Wenn Anzeigen gegen uns eingelaufen sind, so kann das meiner festen Überzeugung nach nur auf Verkennung unseres Wollens und Wirkens beruhen, und darum glaube ich der Klärung am besten damit dienen zu können, wenn ich aufzeige, was wir mit unserer Jungschar überhaupt wollen und wie wir in unserer Gruppe arbeiten.

Die Jungschar ist die Schülerabteilung der Jungmänner-Solidarität und als solche die Anfangsstufe in dem einen grossen Erziehungsplan der unserer ganzen Arbeit in den kirchlichen Vereinen zu Grunde liegt, nämlich ganze katholische Menschen zu schaffen, die ein lebendiges, bekenntnisfreudiges Christentum in sich verkörpern und ihrer Umwelt vorleben. Es liegt auf der Hand, dass wir dabei die Mittel gebrauchen, die nach den Regeln einer vernünftigen Pädagogik am besten zum Ziele führen. Die Methode kann nicht die gleiche sein bei den Jüngeren und Älteren und muss sich anpassen an die seelische Entwicklung der Jungen. Darin liegt es auch begründet, dass wir in der Jungschar noch nicht die feste gebundene Form der Heimstunden haben wie in den anderen Gemeinschaftsgliederungen. Die Jungschar ist eine Subengruppe mit viel Leben, Freude und Übermut. Dementsprechend nehmen gerade Spiel und Gesang einen Grossteil der Heimstunden ein. Wir benutzen dabei vor allem Heimspiele, wie sie wohl in allen Familien viel gepflegt werden, so vor allem Pfländer- und Scherzspiele, im Winter auch wohl Brettspiele und dgl. Die Lieder werden dem Verbands-Liederbuch, dem gelben und neuerdings auch dem neuerschienenen grauen "Siengesbüch" entnommen.

Doeh

Doch alles Spielen und Singen bildet niemals den Kernpunkt der Jung-  
schararbeit. Alles wird in das eine grosse Ziel eingeordnet, die Jun-  
gen heranzubilden zu starken sittlichen Charakteren mit einem ledigen  
bekenntnisfrohen Christentum. Deshalb hören sie in einem Führerwort,  
das der Jungschärführer bzw. der Präses spricht, immer wiedervon  
ihren Pflichten, die sie vor Gott und den Menschen schon in ihren jungen  
Jahren haben. Augenblicklich behandeln wir als durchlaufendes Thema:  
das Leben eines Jungen im Alltag. Alle Einzelheiten gehen wir durch,  
sprächen bisher vom pünktlichen Aufstehen als dem ersten Tageopfer vor  
Gott, dem ordentlichen Ankleiden, Sauberkeit und Ordnung, dem Morgenge-  
bet, dem Morgengruss an Vater und Mutter. So werden wir weiter das gan-  
ze Tagewerk des Jungen durchgehen: den Schulweg, die Messe, das Verhal-  
ten in der Schule, beim Unterricht, auf dem Schulhof, gegen Lehrer, Mit-  
schüler usw. Und alles wird den Jungen dargeboten unter dem Gesichte-  
punkt ihrer Verantwortung gegen Gott. Dem Führerwort entsprechend wird  
für jede Woche eine bestimmte Parole ausgegeben, auf die sie ihr re-  
ligiöses Leben einstellen sollen, so z.B. für die letzte Woche, sich  
morgens und abends kniend vor dem Kreuz zu beten.

Ich weiss aus der Erfahrung, dass dies keine vergebliche Arbeit  
ist, dass im Gegenteil die Jungen auf diese Weise zu einem stärkeren,  
tiefer bewussten religiösen Leben gekommen sind. Zudem ist das auch  
eine Arbeit, die unserem Volke am besten nützt. Das neue Deutschland  
soll nach den Worten des Führers stehen auf der Grundlage des posi-  
tiven Christentums, und wie könnten wir diesem neuen Deutschland wohl  
besser dienen als dadurch dass wir uns ehrlich bemühen, ein starkes  
Fundament zu schaffen, Menschen heranzubilden, die dieses positive  
Christentum auch wirklich in sich verkörpern.

gez. Josef Eversloh,

Kaplan.